

Einleitung	_____	4
Was ist eigentlich ein FRAUEN NOTRUF?	_____	6
Ein Tag in der Fachberatungsstelle	_____	7
8 Uhr	Start in den Tag _____	8
9.30 Uhr	Beginn der telefonischen Sprechzeit _____	10
10 Uhr	Beratung, Begleitung und Krisenintervention _____	11
11.30 Uhr	Anzeige – ja oder nein? _____	13
13 Uhr	Mittagspause _____	14
14.15 Uhr	Dienstbesprechung _____	15
15 Uhr	Konzeptarbeit: Zielgruppe _____	15
17 Uhr	Öffentlichkeitsarbeit _____	19
19 Uhr	Feierabend _____	25
Hinter den Kulissen: Zahlen und Fakten	_____	26
Danksagung	_____	33
Ein Nachklapp	_____	34

Das aktuelle Jahr 2024 hatte gerade erst begonnen, als die Veröffentlichung einer Recherche des Journalist*innenkollektivs Correctiv mit dem Titel „Geheimplan gegen Deutschland“ eine enorme Protestwelle mit rekordverdächtigen Teilnehmerszahlen auslöste. Bei einem geheimen Treffen in Potsdam sollen AfD-Politiker*innen, Neonazis und Unternehmer*innen die Vertreibung von Millionen von Menschen aus Deutschland fantasiert haben. Wir, das Team des Hamburger **FRAUEN*NOTRUFs**, verzichteten ausdrücklich auf eine Reproduktion dieser menschenverachtenden Pläne im Detail, eine Positionierung möchten wir hingegen an dieser Stelle nicht versäumen, zumal die Rechtsaußenparteien insgesamt gestärkt aus der Europawahl 2024 hervorgegangen sind und das Thema sexualisierte Gewalt immer wieder rassistisch instrumentalisiert wird.

Unermüdlich setzen sich Feminist*innen dafür ein, dass sexualisierte Gewalt als ein gesamtgesellschaftliches Problem Betrachtung findet. Wir stellen uns dem oft frustrierenden Kampf gegen die immer gleichen und hartnäckigen Vorurteile, die mit dieser Gewalt in Verbindung stehen und viele dieser Vorurteile sind ganz unverhohlen rassistisch. Daher beziehen wir ganz klar

Stellung: Antisexismus und Antirassismus gehen Hand in Hand. Wir wollen nicht zulassen, dass sexualisierte Gewalt und das große Leid der Betroffenen für rassistische Stimmungsmache und Asylgesetzverschärfungen instrumentalisiert werden. Wir bleiben bei unserer Vision von einer bunten, feministischen und solidarischen Gesellschaft, die sich nicht mit Hetze aufhält, sondern ihre Kraft darauf verwendet, gesellschaftliche Probleme vernünftig und fair zu lösen. Unsere Solidarität erstreckt sich auch über Ländergrenzen und ist mit denen, die sich – in welcher Form auch immer – gegen Diskriminierung, gegen Hass und gegen Gewalt einsetzen – oder darunter leiden.

Unser feministischer Beitrag besteht in der Aufrechterhaltung und Fortentwicklung eines Beratungs- und Unterstützungsangebots in Hamburg für Betroffene sexualisierter Gewalt. Wir stehen an ihrer Seite und lassen sie mit den Folgen der Gewalt, ihren Sorgen und Ängsten nicht allein. Wir stehen aber auch auf der Straße für das Thema, gehen damit an die Öffentlichkeit, wenden uns an die Politik oder sensibilisieren Fachkräfte im Rahmen unserer Fortbildungsarbeit. Denn die Geschichten der Menschen, die wir unterstützen, mögen zwar alle sehr

individuell sein, die Gewalterfahrung jedoch ist kein Einzelschicksal. Wir leisten einen Beitrag zur Unterstützung von Betroffenen, aber akzeptieren die Verhältnisse nicht klaglos, unter denen sexualisierte Gewalt in dieser Weise ermöglicht wird und arbeiten Tag für Tag an einem gesellschaftlichen Umdenken. Dieser Bericht ist Bestandteil unserer Bemühungen. Wir versenden ihn an Menschen, die uns bereits unterstützen und an diejenigen, die wir mit unserem Veränderungswillen und unseren Forderungen erreichen wollen. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unser Team und unsere Institution vor, berichten von unseren vielfältigen Arbeitsbereichen und von den Themen, die unsere Ratsuchenden und uns im vergangenen Jahr 2023 besonders bewegt haben. Wir danken Ihnen für das Interesse, unseren aktuellen Jahresbericht zu lesen und wünschen dabei auch viel Freude! Bei Fragen, Rückmeldungen oder Interesse an einem Austausch melden Sie sich bei uns. Wir sind gerne für Sie da!

Die Mitarbeiterinnen der
Hamburger Fachberatungsstelle FRAUEN NOTRUF

Hamburg, Dezember 2024



★ In vielen Veröffentlichungen des Hamburger FRAUEN NOTRUFs findet sich ein * hinter den Bezeichnungen Frauen und Mädchen, mit dem wir deutlich machen wollten, dass wir Geschlecht divers verstehen. In diesem Jahresbericht verwenden wir das * nur, wenn wir alle Geschlechter meinen. Dies soll signalisieren, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt und der FRAUEN NOTRUF die Annahme einer rein binären Geschlechterordnung mit Mann und Frau nicht teilt. Wenn wir Frauen und Mädchen schreiben, meinen wir selbstverständlich alle Frauen und Mädchen – egal ob cis oder trans*.

Aktuell befinden wir uns im Prozess, unsere Beratungsangebote an Personen aller geschlechtlichen Identitäten zu richten – mit Ausnahme von cis Männern. Genauer zu diesem Prozess können Sie im weiteren Bericht erfahren. Sollten Sie sich über Begrifflichkeiten in diesem Zusammenhang informieren wollen, empfehlen wir Ihnen das Glossar auf der Website www.queer-lexikon.net.

Was ist eigentlich ein FRAUEN NOTRUF?

„Ist Ihre Notruf-Hotline 24 Stunden besetzt?“ werden wir oft gefragt, wenn jemand versucht, sich ein Bild über unseren Arbeitsalltag zu machen. Es gibt eine ganze Reihe verschiedener, leider falscher Annahmen zu unserer Arbeit: Etwa, dass wir unserer Tätigkeit ehrenamtlich nachgehen, dass wir ausschließlich telefonisch und ausschließlich zum Tatbestand der Vergewaltigung beraten oder vielleicht auch ein mobiles Einsatzteam bei akuten Gewaltvorfällen sind. Zugegeben, unser Name

ist in mehrfacher Hinsicht etwas irreführend und die Arbeitsweise von autonomen Fachberatungsstellen und Frauennotrufen ist der Allgemeinheit nicht weiter bekannt. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich. Damit Sie unser Team, unsere Einrichtung und unseren Arbeitsalltag besser kennenlernen können, haben wir unseren diesjährigen Bericht am Beispiel eines typischen Tags im FRAUEN NOTRUF aufgebaut, wie er so oder so ähnlich tatsächlich aussehen könnte.

Ein Tag in der Fachberatungsstelle



8 Uhr – Start in den Tag



Unsere Fachberatungsstelle finden Sie im schönen Stadtteil Barmbek-Süd, nordöstlich der Hamburger Stadtmitte. Unsere Räumlichkeiten liegen im 1. Stock eines ganz gewöhnlichen Wohnhauses in der Beethovenstraße. Der Zugang zum Haus kann unauffällig erfolgen, da sich die Haustür in einem Durchgang zwischen zwei Häusern befindet. Unsere Fachberatungsstelle besteht aus sechs Zimmern, in denen sich sowohl Schreibtischarbeitsplätze, als auch gemütliche Sessel für die persönlichen Beratungsgespräche befinden.

Wenn die erste Kollegin morgens die Beratungsstelle aufschließt, beginnt der Beratungsstellenalltag routiniert: Lüften, Tee und Kaffee kochen, Verbrauchsmaterial auffüllen, sicher gehen, dass die Beratungsräume einladend wirken. Nach und nach kommen weitere Kolleginnen an.

Das Team stellt sich vor

Im vergangenen Jahr 2023 bestand das Team der Fachberatungsstelle FRAUEN NOTRUF aus acht Kolleginnen unterschiedlicher Professionen. Wir profitieren davon, sozialpädagogische, psychologische und soziologische Disziplinen in unserem Team zu vereinen, um so der komplexen Thematik sexualisierter Gewalt zu begegnen. Wir leisten sowohl die Beratungs- und Unterstützungsarbeit für unsere Ratsuchenden als auch die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema. Jeden Tag sind wir mit den unterschiedlichsten Facetten sexualisierter Gewalt konfrontiert. Wir bezeugen die teils schwerwiegenden Folgen dieser Gewalt ebenso wie die beeindruckenden und vielfältigen Wege, mit ihnen umzugehen. Um die oft sehr intensive Beratungs- und Unterstützungsarbeit leisten zu können, ist es unverzichtbar, dass

wir ein tragfähiges, verlässliches und vertrauensvolles Team bilden. Daher nehmen wir uns regelmäßig die Zeit, Teamstrukturen und Teamatmosphäre in den Blick zu nehmen. Auch in den vergangenen zwei Jahren hat sich dieser Ansatz wieder bewährt. Mit einer Personalgröße von acht Kolleginnen und einer Stellenkapazität von 6,37 war unser Team in den Jahren 2022 und 2023 so groß wie noch nie! Die Sozial- und Organisationspädagogin Sarah Mölleken durften wir im vergangenen Jahr 2023 neu in unserem Team begrüßen. Ergänzt wurde das Team außerdem durch Saskia Soysal, die als studentische Angestellte des Fördervereins die Öffentlichkeitsarbeit des FRAUEN NOTRUFs unterstützte. Charlotte Schwalb haben wir zum Jahresende leider verabschieden müssen.

Das Team bestand im Jahr 2023 aus:

Amélie Bärnick

Erziehungswissenschaftlerin (M.A.) und Sexualpädagogin (gsp)
Mitarbeiterin seit Januar 2022

Sarah-Maria Danielewski Psychologin (M.Sc.)

Mitarbeiterin seit Oktober 2018

Alice Diesing

Psychologin (M. Sc.)

Mitarbeiterin seit Juli 2022

Susann Janzyk-Liehr Dipl. Sozialpädagogin

Mitarbeiterin seit Oktober 2014

Sarah Mölleken

Sozial- und Organisationspädagogin (M.A.)

Mitarbeiterin seit April 2023

Friederike Reimann

Dipl. Sozialpädagogin

Mitarbeiterin im Büro seit September 2017 und
stundenweise Tätigkeit für den Förderverein.

Sibylle Ruschmeier

Dipl. Soziologin

Mitarbeiterin seit Juli 1997

Charlotte Schwalb

Sozialpädagogin (B. A.)

Mitarbeiterin seit September 2022

Saskia Soysal

Soziale Arbeit (B.A.), Studentin der Sozialen Arbeit (M.A.)
und in Ausbildung zur Hebamme

Studentische Angestellte seit 2021 für den Förderverein

Über die Kolleginnen vor Ort hinaus gibt es weitere Menschen, die zum FRAUEN NOTRUF gehören – zum Beispiel **Patricia Juri**, die seit vielen Jahren für die Sauberkeit unserer Räume sorgt.

Wir möchten uns auch bei den Vorstandsfrauen des Vereins, **Cor- delia Schneider** und **Claudia Kroll**, sowie den Vorstandsfrauen des Fördervereins, **Uta Boyksen** und **Gabriele Koch**, herzlich für ihren jahrelangen, teils Jahrzehnte währenden, engagierten Einsatz bedanken.

Und ein großes Dankeschön gilt allen Vereins- und Fördervereinsmitgliedern für ihre tatkräftige ideelle und finanzielle Unterstützung.

Es tut gut, so viele Menschen im Kampf gegen geschlechtsbezogene Gewalt in Hamburg an unserer Seite zu wissen.

Übrigens hat es sich als bereichernd erwiesen, eine kleine freundliche Beratungsstellenhündin bei uns zu haben. **Frida** erfreut uns inzwischen seit zwei Jahren!



9.30 Uhr – Beginn der telefonischen Sprechzeit

Einige Kolleginnen arbeiten bereits am Schreibtisch Aufgaben vielfältigster Arbeitsbereiche ab, bevor um 9.30 Uhr die telefonische Beratungszeit beginnt und für Stillarbeit meist keine Ruhe mehr ist. Andere Kolleginnen starten später in den Fachberatungsstellenalltag. Unsere täglichen Arbeitszeiten variieren aufgrund unterschiedlicher Wochenarbeitszeiten, aber auch um unsere ausgedehnten Telefonsprechzeiten mit stets ausreichender Personalstärke zu besetzen. Wir sind insgesamt 24 Stunden in der Woche direkt telefonisch zu erreichen, am Wochenende und an Feiertagen hören wir den Anrufbeantworter ab und rufen Ratsuchende bei Bedarf innerhalb von 24 Stunden zurück. Die Besetzung des Telefons hat hohe Priorität, da das Telefon – noch immer – unseren Hauptzugang für Erstkontakte und auch Kriseninterventionen darstellt.

Wenn das Telefon klingelt, kann uns alles erwarten. Zum Beispiel ein Erstkontakt oder eine intensive Krisenintervention, eine Presseanfrage oder Behördenmitarbeitende, ein Klingelstreich oder eine schweigende Person. Wir stellen sicher, dass ausschließlich ausgebildete und ausreichend eingearbeitete Kolleginnen ans Telefon gehen. Denn dieser erste Kontakt kann sowohl für den Vertrauensaufbau zu unserer Institution als auch für die Inanspruchnahme weiterer Unterstützung sehr entscheidend sein. Auch sind die Reaktionen auf sexualisierte Gewalt, die Betroffene erleben, maßgeblich mitentscheidend für die Entwicklung und den Schweregrad von Traumafolgesymptomen. Wie Sie sehen, stellt die Besetzung unseres Telefons eine Aufgabe mit hoher Verantwortung dar, der wir äußerst gewissenhaft nachkommen möchten.



10 Uhr – Beratung, Begleitung und Krisenintervention

Neben den Telefonsprechzeiten strukturieren dann vor allem die persönlichen Beratungsgespräche unseren Arbeitsalltag. Die meisten Ratsuchenden melden sich zunächst telefonisch bei uns und vereinbaren einen persönlichen Termin. Nach wie vor arbeiten wir bei der Terminvergabe ohne Warteliste und sind in der Lage – vor allem wenn es dringend ist, was es oft ist – zügig Termine zu vergeben. Also klingelt es vielleicht bereits um 10 Uhr an der Tür und ein neues oder bekanntes Gesicht begegnet uns.

Viele Ratsuchende kommen für ein einmaliges Gespräch in den FRAUEN NOTRUF. Sie möchten von der Gewalt erzählen, ohne Vorurteilen zu begegnen, Fragen zu aufkommenden Gedanken, Gefühlen oder Symptomen stellen oder Informationen zur Anzeigenerstattung einholen. Andere Ratsuchende vereinbaren Folgetermine, um Themen zu sortieren, um hartnäckige Erinnerungen oder Gewaltfolgen ausführlicher zu besprechen oder längerfristige Perspektiven und alternative Lebenspläne zu entwickeln. Und immer wieder begleiten wir Ratsuchende über Jahre, oftmals dann mit unregelmäßigeren Terminen oder in größeren Zeitabständen, insbesondere dann, wenn wir Klient*innen in oft langwierigen Gerichtsprozessen, unterstützen.

Die Beratungen im FRAUEN NOTRUF sind ganz überwiegend intensive Kriseninterventionen. Durch die erlittene sexualisierte Gewalt sind die Betroffenen zum Teil sehr schwer in ihren existentiellen Grundfesten erschüttert. Aufgabe unserer therapeutischen Beratungsarbeit ist es, sie dabei zu unterstützen, ihre Stabilität wiederzuerlangen und im weiteren Verlauf bei dem Verarbei-

10 Uhr – Beratung, Begleitung und Krisenintervention

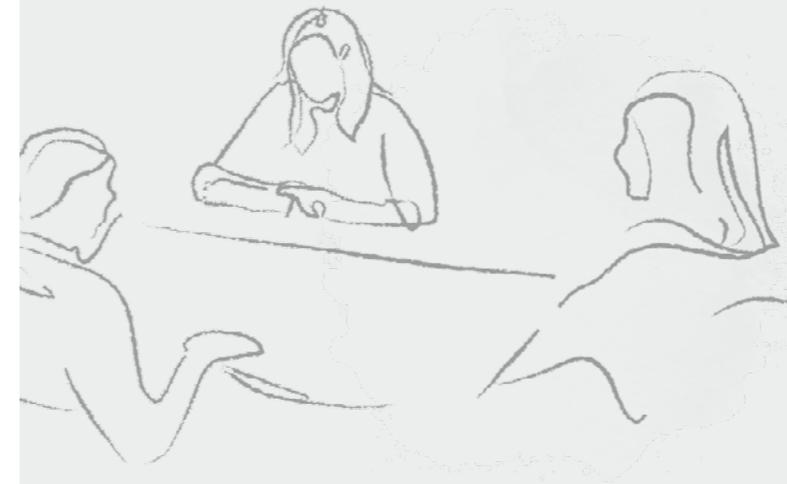
tungsprozess unterstützend zu begleiten. Wir arbeiten dabei ressourcenorientiert und salutogenetisch, d.h. die Betroffenen werden in ihren Stärken und Fähigkeiten, Probleme zu überwinden, unterstützt und ihre möglichen Belastungssymptome werden vor allem als normale Reaktionen auf ein traumatisches Erlebnis, als Bewältigungsstrategien, verstanden.

Im Rahmen der psychosozialen Unterstützung nehmen wir bei Bedarf für die Betroffenen Kontakt mit Ämtern und Institutionen auf, schreiben Stellungnahmen oder Bescheinigungen, begleiten zu Gesprächen und unterstützen die Betroffenen bei der Wahrung und Durchsetzung ihrer Rechte und Interessen. Insbesondere die Arbeit mit Geflüchteten erfordert ein hohes Maß an psychosozialer Unterstützung aufgrund der besonderen Lebensumstände und hoher Sprachbarrieren.

In den Beratungsgesprächen ist Thema, was Ratsuchende besprechen möchten. Kein Beratungsprozess gleicht dem anderen, denn die Anliegen, Fragen und die Wege des Umgangs mit der Gewalterfahrung sind sehr individuell. Und doch gibt es Themen, die in den meisten Beratungsprozessen früher oder später aufkommen, z.B. Gefühle wie Scham und (Mit)Schuld, das komplexe Thema der Anzeigenerstattung oder der Umgang mit posttraumatischen Belastungssymptomen.

Kein Tag im FRAUEN NOTRUF ist wie der andere. Manchmal hat sich eine ratsuchende Person spontan eine Begleitung mitgebracht oder konnte ihr minderjähriges Kind nicht für diesen Termin betreuen lassen. Eine kleine Spielzeugkiste steht bei uns bereit, im besten Fall

kann eine andere Kollegin spontan eine Betreuung übernehmen, damit ein ungestörtes Gespräch ohne „neugierige Kinderohren“ stattfinden kann. Nicht selten werden Termine von Ratsuchenden kurzfristig abgesagt oder auch mal nicht wahrgenommen und es entstehen spontan Zeiträume, in denen dann andere Aufgaben erledigt werden können. Dies erfordert tatsächlich ein hohes Maß an Flexibilität, ist aber nichts, was uns überraschen könnte. Wir erwarten von den zum großen Teil schwerst traumatisierten Personen, die wir unterstützen, ganz ausdrücklich keine Zuverlässigkeit. Es ist schlichtweg normal, Termine manchmal nicht halten zu können. Zumindest unsere Institution will hier keinen zusätzlichen Druck verursachen. Wichtig ist hingegen, dass das Angebot unsererseits kontinuierlich, verlässlich und transparent ist.



In unserem Alltag sind es insbesondere Vernehmungstermine bei der Polizei oder dem Gericht, die wenig berechenbar sind. Viele Ratsuchende melden sich bereits vor der Anzeigenerstattung bei uns oder haben gar nicht die Absicht, eine Anzeige zu erstatten. Andere wenden sich für Unterstützung im Ermittlungs- und Hauptverfahren an uns, nachdem sie sich an die Ermittlungsbehörden gewandt haben. Zu einem typischen Tag in der Fachberatungsstelle können also Beratungsgespräche zum Thema „Anzeige – Ja oder Nein“ genau so gehören wie Begleitungen zur Polizei oder zum Gericht.

Während im FRAUEN NOTRUF der Fachberatungsstellenalltag weitergeht, macht sich vielleicht eine unserer Psychosozialen Prozessbegleiterinnen gegen 11.30 Uhr auf, um eine*n Klient*in vor dem Gerichtsgebäude zu treffen.

Psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB) bezeichnet die psychosoziale Begleitung von Zeug*innen im Strafverfahren, die im Jahr 2017 mit dem 3. Opferrechtsreformgesetz formal eingeführt wurde und ein wichtiges

11.30 Uhr – Anzeige – ja oder nein?

Angebot für unsere Zielgruppe darstellt. Die Mitarbeiterinnen mit der formalen Ausbildung informieren über Verfahrensabläufe, Rechte und Pflichten, vermitteln an Fachanwält*innen für rechtliche Beratung und Nebenklagevertretung, begleiten zur Aussage bei der Polizei und zur Zeug*innenaussage vor Gericht und bieten auch eine Nachbereitung des Verfahrens an. Aber auch alle anderen Beraterinnen des FRAUEN NOTRUFs geben Informationen zu diesem Themenbereich, begleiten und unterstützen, denn dies ist schon immer reguläre und wichtige FRAUEN NOTRUF-Arbeit.

Im vergangenen Jahr 2023 waren wir stark beschäftigt mit dem Thema Psychosoziale Prozessbegleitung, sowohl mit der konkreten Beratung und Begleitung von Zeug*innen im Strafverfahren, als auch mit Fragen zu Personalkapazitäten in diesem Zusammenhang. Seit einigen Jahren können Sie eine zentrale Forderung in unseren Sachberichten lesen: eine Mittelaufstockung für eine weitere Stelle für dieses Arbeitsfeld. Es handelt sich um eine arbeitsintensive Tätigkeit und wir sind seit einigen Jahren mit der bloßen Beratung und Begleitung bereits ausgelastet. Das Instrument braucht zudem Bewerbung, Vernetzung, Fortentwicklung von Konzepten und Routinen, Fortbildung und Qualitätssicherung. Im Jahr 2023 wurden Mitarbeiterinnen des FRAUEN NOTRUFs sechsmal durch das Gericht „beigeordnet“, also Zeug*innen offiziell an die Seite gestellt. 16 Anträge wurden insgesamt gestellt und letztlich sind es insgesamt 195 Beratungskontakte sowie 22 Begleitungen zu Vernehmungen gewesen, die im Rahmen der PSPB stattgefunden haben. Eine Besonderheit dieses Arbeitsbereichs ist die Unabsehbarkeit von Fallver-

11.30 Uhr – Anzeige – ja oder nein?

läufen. Eine Beiordnung kann eine einmalige Begleitung zu Gericht bedeuten oder viele, viele Gespräche zur Stabilisierung der betroffenen Person. Wir leisten diese zusätzliche Aufgabe nun seit Jahren ohne eine Aufstockung speziell für diesen Bereich. Währenddessen wächst die Bekanntheit des Instruments und die Routine der Beiordnung – auch ohne intensive Öffentlichkeitsarbeit, die eigentlich angemessen wäre. Unsere Zahlen werden also weiter steigen und könnten es wohl ins Unermessliche. Bei gleichbleibenden Kapazitäten werden wir aber immer öfter Anfragen weitergeben und ablehnen müssen, die Intensität der Beratung, die Häufigkeit von Begleitungen zur Polizei u.v.m. auf ein Minimum beschränken müssen. Diese Vorstellung und teilweise bereits gelebte Praxis widerstrebt uns sehr und widerspricht unseren Ambitionen, den von sexualisierter Gewalt betroffenen Hamburger*innen den Beistand zu leisten, der ihnen zusteht.

Nach einigen Stunden meldet sich unsere Kollegin, die zur Begleitung einer betroffenen Person zu Gericht aufgebrochen war, telefonisch bei uns. Im besten Fall teilt sie uns mit, dass die Aussage nun beendet ist, unsere ratsuchende Person zwar erschöpft, aber sehr erleichtert ist. Nicht selten aber sind die Erfahrungen, die Betroffene im Strafverfahren machen, andere. Sei es der Befragungsstil der Verteidigung oder fehlendes Wissen über das Vergewaltigungstrauma der Akteur*innen im Gerichtssaal, das manchmal zu Aussagen führt, die Klient*innen nie mehr vergessen werden. Vielleicht berichtet uns die Kollegin auch, dass die Vernehmung nach vielen Stunden des Wartens und der Ungewissheit verschoben wurde. Der Gedanke, un verrichteter Dinge

wieder nach Hause zu fahren und diese Anspannung nochmal erleben zu müssen, stürzt Betroffene nicht selten in eine Krise. Dann ist es wichtig, nicht allein zu sein.

13 Uhr – Mittagspause

Innerhalb der Zeit zwischen 13 und 14.15 Uhr machen wir eine halbstündige Pause. Diese kleine Auszeit wird sehr wichtig genommen - sei es beim gemeinsamen Essen in der Beratungsstellenküche oder bei einem Spaziergang allein oder mit der Hündin durch das Viertel. In dieser halben Stunde versuchen wir, auf die Besprechung von Arbeitsinhalten zu verzichten und auf die folgende Dienstbesprechung zu warten, oft gelingt uns das aber nicht.



An fast allen Tagen der Arbeitswoche setzen wir uns zu dieser Zeit für eine halbstündige Dienstbesprechung zusammen. Wir Kolleginnen tauschen uns über Fälle aus, stellen uns gegenseitig neue Klient*innen vor und klären Fragen und Anliegen, die für den weiteren Tag relevant sind. Mittwochvormittag hingegen haben wir stets eine große Teamsitzung. Wir planen die Woche, vergeben Telefondienste und Wochenendbereitschaften, klären Kapazitäten, besprechen Themen unserer individuellen Arbeitsbereiche, die eine Abstimmung im Team brauchen oder besprechen Beratungsprozesse ausführlicher. Auch für einen Einblick in aktuelle Geschäftsfüh-

Ab 15 Uhr beginnt mit Ausnahme des Freitags unsere nachmittägliche Sprechzeit. Während eine Kollegin also eingehende Anrufe entgegennimmt, führen andere Kolleginnen persönliche, in etwa einstündige Beratungsgespräche oder gehen an die 2. Leitung. Vielleicht nehmen andere an einer Online-Konferenz teil oder sind unterwegs zu Arbeitskreisen im Auftrag der Vernetzung. Wann immer es die begrenzten Kapazitäten erlauben, widmen wir uns auch der Konzeptarbeit, in die nach Möglichkeit alle im Team eingebunden sind. Im Jahr 2023 haben wir uns in diesem Zusammenhang insbesondere mit unserer Zielgruppe auseinandergesetzt.

Seit vielen Jahren benennt der Hamburger FRAUEN NOTRUF diese wie folgt: „Unsere Unterstützungsange-

14.15 Uhr – Dienstbesprechung

bungsthemen, verwaltende oder technische Bereiche sowie für öffentlichkeitswirksame Planungen ist hier der Raum. In der Regel findet zudem etwa alle 14 Tage eine Fallsupervision mit externer Supervisorin statt. Und als hätten wir noch nicht genug gesprochen, suchen wir oft nach Beratungen das spontane Gespräch mit einer Kollegin. Der viele Austausch im Team stellt ein wichtiges Qualitätskriterium unserer Arbeit dar. Einerseits um den Ratsuchenden im Rahmen der Qualitätssicherung die bestmögliche Unterstützung bieten zu können und andererseits, um die individuelle Belastung der Kolleginnen zu reduzieren und Entlastung zu schaffen.

15 Uhr – Konzeptarbeit: Zielgruppe(n)

bote richten sich an alle Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderungen und Beeinträchtigungen unabhängig von Alter, Herkunft und Religion“. Das Beratungs- und Unterstützungsangebot soll – so bereits bei der Gründung des Vereins in 1980 mitgedacht – alle Frauen erreichen. Theoretisch auch ein intersektionaler Ansatz, der die Gleichzeitigkeit verschiedener Diskriminierungsformen wie z. B. Sexismus, Rassismus, Ableismus, Klassismus oder Altersdiskriminierung und ihre Wechselwirkungen anerkennt.

Mehr und mehr beschäftigen wir uns jedoch mit der Frage, wie zugänglich wir in der Vergangenheit für unterschiedliche Zielgruppen tatsächlich waren und es aktuell sind. Seit jeher ist es dem FRAUEN NOTRUF ein

15 Uhr – Konzeptarbeit: Zielgruppe(n)

großes Anliegen, mit der Fachberatungsstelle einen sicheren Raum zu schaffen, in dem Diskriminierung und Gewalt keinen Platz haben. Wir realisieren aber, dass dieser Raum nicht für alle Personen gleichermaßen Schutz bietet. Sexismus gegen **cis'-Frauen** wird Ihnen im FRAUEN NOTRUF wohl nicht begegnen, aber wie ist es mit anderen Diskriminierungsformen? Oft halten sich Wahrnehmungslücken hartnäckig – auch in der Antidiskriminierungs- und Antigewaltarbeit. Wir befinden uns also in einem kontinuierlichen, nie endenden und sich auch ständig verändernden Prozess, diese Lücken aufzudecken, eigene Privilegien zu identifizieren und durch Wissensaufbau und Reflexion sensibler zu werden für Diskriminierungen, von denen wir Teammitglieder nicht oder mehrheitlich nicht betroffen sind.

Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten sowohl theoretisch, als auch im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit, immer wieder verschiedene Zielgruppen intensiver in den Blick genommen. Oft entsteht der Impuls durch Bedarfe und Erkenntnisse, die sich aus der Beratungsarbeit mit betroffenen Personen ergeben, manchmal ist es der politische Diskurs, der Schlaglichter wirft und immer wieder sind es neue Kolleginnen, die besondere Kompetenzen mitbringen, um die inhaltliche Auseinandersetzung mit unserer Zielgruppe um zusätzliche Perspektiven zu erweitern. Als Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt liegt unsere Expertise vor allem im Antisexismus. Wollen wir aber sicher gehen, dass all jene, die patriarchal diskriminiert werden und sexualisierte Gewalt erfahren, unsere Unterstützung in Anspruch nehmen können, müssen wir uns stetig für die vielfältigsten Lebensrealitäten sensibilisieren.

Im Folgenden möchten wir mit Ihnen zu einigen Zielgruppen ausführlichere Gedanken teilen. Im Jahr 2023 haben wir uns insbesondere mit der Zugänglichkeit unseres Angebots für Menschen abseits der geschlechtlichen Binärität befasst, mit den besonderen Herausforderungen, vor denen Betroffene höheren Alters stehen und mit den immensen Belastungen, die unsere Klient*innen mit Fluchtgeschichte Tag für Tag aushalten müssen. Jugendliche, Menschen in prekären Lebenssituationen, Personen mit Psychatriererfahrungen, Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen und viele weitere in diesem Bericht unerwähnte Gruppen stehen jedoch ebenfalls vor besonderen Herausforderungen und werden durch unser Angebot wahrscheinlich ebenso unzureichend erreicht.

★ Die Begriffe cis oder cisgender beschreiben Menschen, die sich dem Geschlecht zugehörig fühlen, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.



Geschlechtervielfalt in der Beratungsarbeit

Im Jahr 2023 haben wir uns als Team intensiv mit der sichtbaren Öffnung der Beratungsstelle für trans*, inter*, nicht-binäre und agender Personen beschäftigt. Dazu gehörten sowohl die theoretische Annäherung anhand von Textmaterial und Workshops als auch teaminterne Diskussionen zu Ängsten, Haltungen und Herausforderungen. Viele im Zuge der zweiten Frauenbewegung gegründete Beratungsstellen für Betroffene sexualisierter Gewalt in Hamburg und auch bundesweit befinden sich in einem ähnlichen Prozess und darin teils an sehr unterschiedlichen Punkten. Vielen Akteur*innen der feministischen Bewegung ist daran gelegen, einen gelingenden Generationenwechsel zu gestalten, die verschiedenen Feminismen zu verbinden und voneinander zu lernen, so unser Eindruck. Wir erleben die gemeinsame – auch bundesweite – Auseinandersetzung als sehr wertvoll. Dabei ist sie aber vielfach emotional und tut auch manchmal weh. Ein Paradigmenwechsel kann vieles in Frage stellen, was einst völlig klar war. Die Erkenntnis, in der Arbeit gegen Gewalt und Diskriminierung selbst diskriminierend gearbeitet zu haben oder weiterhin zu arbeiten, kann viel auslösen wie etwa Scham oder Abwehr.

Die Debatte um unsere Zielgruppe verändert sich kontinuierlich. Die öffentliche Benennung, dass wir uns zwar FRAUEN NOTRUF nennen, aber auch trans* Personen und Menschen jenseits der binären Geschlechterordnung beraten, ist ein Beispiel. Im Jahr 2023 war diese öffentliche Benennung Ergebnis unserer bisherigen Auseinandersetzung. Wir haben uns darauf verständigt, dass wir das gesellschaftliche, patriarchale Konstrukt von

15 Uhr – Konzeptarbeit: Zielgruppe(n)

Zweigeschlechtlichkeit in seiner Ausschließlichkeit nicht teilen und dem Fakt, dass neben Mädchen und Frauen insbesondere trans*, inter*, nicht-binäre und agender Personen in einem hohen Maße von sexualisierter und geschlechtsbezogener Gewalt betroffen sind, Rechnung tragen wollen. Inzwischen benennen wir unsere Zielgruppe dementsprechend öffentlich explizit und somit sichtbar. Ein Meilenstein, den wir gemeinsam mit dem Vereinsvorstand vollzogen haben.

Beratung von Senior*innen

„Das glaubt mir doch keiner, in dem Alter“ ist ein Satz, den wir öfter von älteren Betroffenen hören, die sich für Beratung oder die Unterstützung und Begleitung im Strafverfahren an uns wenden. Im vergangenen Jahr 2023 haben wir eine gehäufte Kontaktierung von Personen zu Fällen sexualisierter Gewalt gegen Senior*innen festgestellt. Eine Zielgruppe, die wir in der Regel kaum erreichen. Eine Ursache dafür kann hier darin liegen, dass die Bewerbung unseres Angebotes auch auf diese Zielgruppe nicht optimal zugeschnitten ist. Wir vermuten jedoch vor allem eine extreme, durch Sozialisationsaspekte bedingte Hemmschwelle, viele von ihnen sind in Zeiten aufgewachsen, in denen sexualisierte Gewalt weitaus unverhohlener bagatellisiert wurde als heutzutage. In der das Recht auf Sex in der Ehe straffrei durchsetzbare Normalität und absolut privat war. Dass sich über die Jahrzehnte sowohl der Diskurs als auch die Rechtslage immerhin ein wenig verändert haben, ist vielen älteren Menschen vielleicht gar nicht klar oder nur schwer zu verinnerlichen. Außerdem gilt weiterhin die fälschliche Annahme, lediglich „normschöne und junge“ Personen liefern Gefahr,

15 Uhr – Konzeptarbeit: Zielgruppe(n)

sexualisierte Übergriffe zu erleiden. Sicherlich steigern diese Art von Vergewaltigungsmythen die Bedenken, die erlittene Gewalt anzusprechen und die Angst, auf Unglauben zu stoßen. Die Wahrheit ist aber, Personen jeden Alters können Vergewaltigungen und andere sexualisierte Übergriffe erfahren, auch Senior*innen.

Die Betroffenen berichten uns von Übergriffen in den unterschiedlichsten Kontexten: z. B. in Ehe und Partner*innenschaft, in familiären Bezügen, im sozialen Umfeld, in Senior*innengruppen, bei Tanz- oder Kennenlernveranstaltungen, im kirchlichen und seelsorgerischen Kontext, durch Pflegepersonen oder durch Mitbewohner*innen in Pflegeeinrichtungen, durch Ärzt*innen, Masseur*innen oder sogenannte Heiler*innen.

In den Beratungsprozessen mit älteren Menschen erfahren wir zudem oft von besonderen Erschwernissen. Psychische oder demenzielle Erkrankungen, vorherige Traumatisierungen, Isolation oder die Angewiesenheit auf Unterstützung bei Nutzung von Hilfsangeboten sowie soziale oder finanzielle Abhängigkeit vom Täter sind nur einige Beispiele. Wir vermuten eine extrem hohe Dunkelziffer betroffener Senior*innen, die zu irgendeinem Zeitpunkt in ihrem Leben – in der Jugend oder im Alter – sexualisierte Gewalt erfahren haben und mit diesen Erlebnissen allein geblieben sind. Erleichterte Aussagen wie in diesem Beispiel der Polizei „Wir haben Gott sei Dank nicht so oft Frauen in Ihrem Alter hier sitzen“ weisen aus unserer Sicht nicht darauf hin, dass diese Zielgruppe weniger oft betroffen ist, sondern seltener ihre Rechte kennt oder durchsetzen kann – nicht zuletzt aufgrund der enormen Scham.

Beratung geflüchteter Menschen

Wir begrüßen den Umstand sehr, dass viele von sexualisierter Gewalt betroffene Ratsuchende mit Fluchterfahrung den Weg in unsere Fachberatungsstelle finden, obwohl wir – mit Ausnahme eines in 2023 veröffentlichten Flyers für geflüchtete Betroffene aus der Ukraine – auch für diese aktuell keine zielgruppengerechte Bewerbung unseres Angebots leisten können.

Wir stellen in den Beratungsprozessen immer wieder eine massive Unterversorgung der Geflüchteten in Hamburg fest. Nach wie vor übernehmen wir angesichts der immensen Not und Hilflosigkeit Tätigkeiten, die unsere eigentliche Expertise nur streifen. Orientierungslosigkeit im Hamburger Hilfenetz, die Frage „Wie komme ich zu meinen Rechten?“ kommen zusammen mit schweren, oftmals komplexen Traumata. Zusätzlich destabilisierend wirkt sich die Unsicherheit bezüglich der eigenen Bleibeperspektive oder des Verbleibs von Angehörigen und Freund*innen im Heimatland aus. Viele existenzielle Nöte, eine dringlicher als die andere, brauchen zunächst Aufmerksamkeit und Linderung, bevor an eine Verarbeitung von Gewalterlebnissen zu denken ist. Sich im Krisenmodus um geeignete Unterstützung zu bemühen ist zu viel verlangt. Die Stadt Hamburg täte gut daran, sehr viel mehr Sozialarbeit zu ermöglichen.

Im Zuge der Ankunft vieler Geflüchteter aus der Ukraine im Jahr 2022 hat uns die Stadt Hamburg mehr dieser sozialpädagogischen Kapazitäten gewährt. So konnten wir eine Kollegin für die Beratung geflüchteter Betroffener aus der Ukraine zum Herbst 2022 befristet für ein Jahr

einstellen. Wie von uns erwartet, blieben die individuellen Beratungsanfragen jedoch zunächst aus. Womöglich standen andere Bedarfe im Vordergrund. Des Weiteren muss ein Angebot zunächst konzipiert und beworben werden, um genutzt zu werden. So gehörte zu den Haupttätigkeiten der zuständigen Kollegin im vergangenen Jahr 2023 die Entwicklung von Informationsmaterialien, die zielgruppenorientierte Ansprache und ihre Verbreitung sowie die Teilnahme an Vernetzungstreffen mit verschiedensten Akteur*innen der Geflüchtetenhilfe.

Nicht nur mit Blick auf die Gruppe der geflüchteten Personen, sondern auf alle Menschen mit Rassismuserfah-

Montags und Donnerstags schließen wir die Fachberatungsstelle erst um 19 Uhr. Bis dahin sind wir telefonisch zu erreichen und können abendliche Beratungstermine anbieten. Die langen Nachmittage bieten jedoch – sofern nichts dazwischen kommt – auch Raum, uns der Öffentlichkeitsarbeit zu widmen, die neben der Beratungsarbeit als gleich wichtige Säule zum Konzept des Notrufs für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. gehört. Die Beratungs- und Unterstützungsarbeit unserer Ratsuchenden liegt uns sehr am Herzen, auch wenn die Eindrücke, denen wir ausgesetzt sind, sehr belastend oder auch grauenhaft sein können. Dabei sind es nicht nur die Taten selbst, die uns regelmäßig fassungslos

15 Uhr – Konzeptarbeit: Zielgruppe(n)

rungen in Hamburg, müssen wir uns auch hinsichtlich dieser Zielgruppe die Frage stellen, inwiefern unser FRAUEN NOTRUF bisher und aktuell einen Schutzraum dargestellt hat. Wir beschäftigen uns mit Themen wie z. B. Rassismus, Antisemitismus und Weiß-Sein noch längst nicht ausreichend oder öffentlich. Auch eine in dieser Hinsicht diversere Besetzung des Teams ist bislang nicht zustande gekommen. Wir werden auch diesen Reflexionsprozess kontinuierlich verfolgen, um den Bedürfnissen unserer Ratsuchenden gerecht zu werden und etwaige eigene Wissenslücken oder Vorurteile zu entdecken und zu reduzieren.

17 Uhr – Öffentlichkeitsarbeit

werden lassen, sondern immer wieder der gesellschaftliche und im Besonderen der institutionelle Umgang mit Betroffenen. Und aus diesem Grund ist unsere Öffentlichkeitsarbeit so wichtig. Denn in diesem Rahmen klären wir über sexualisierte Gewalt auf und bewerben unser Angebot, sind aber auch Sprachrohr für Betroffene sexualisierter Gewalt und tragen in vielfältiger Weise dazu bei, Schutz- und Versorgungslücken unserer Zielgruppe aufzudecken und Veränderungsprozesse einzufordern und einzuläuten.

Wenn also die Öffentlichkeitsarbeit-AG des FRAUEN NOTRUFs tagt, planen wir beispielsweise Inhalte für

17 Uhr – Öffentlichkeitsarbeit

unsere Homepage, für unseren Newsletter und seit Sommer 2023 auch für unseren Instagram-Auftritt. Wir planen die Verteilung von Informationsmaterialien oder ihre Überarbeitung, erarbeiten Pressemitteilungen oder Redebeiträge für Demonstrationen, bereiten uns auf Interviews vor, auf Vorträge und Fortbildungen oder auf unseren Einsatz bei den sommerlichen Festivals in Hamburg. Geben die Kapazitäten es her, konzipieren wir auch Aktionen oder größere Kampagnen. Die Öff-



Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer zu Besuch im FRAUEN NOTRUF, hier gemeinsam mit Susann Janzyk-Liehr und Sibylle Ruschmeier (v.l.n.r.)

entlichkeitsarbeit ist ein Arbeitsbereich, der in unserem hochdynamischen Arbeitsalltag leider oft hinter anderen Tätigkeiten zurückstehen muss. Umso wertvoller ist in dieser Hinsicht Saskia Soysals Arbeit für den FRAUEN NOTRUF gewesen, die sich (auch in 2023) als studentische Angestellte unseres Fördervereins primär in diesem Bereich einsetzte. Wie das im Jahr 2023 konkret ausgesehen hat, erfahren Sie jetzt!

POLITIK UND BEHÖRDE: Seit Dezember 2022 hat die Stadt Hamburg mit Melanie Schlotzhauer eine neue Sozialsenatorin. Wir haben uns sehr gefreut, dass sie unsere Einladung angenommen und uns im Sommer 2023 für ein persönliches Kennenlernen besucht hat. Außerdem besuchten uns Isabell Permien, die Vorsitzende der Bezirksversammlung Nord, und Mareike Engels, die Sprecherin für die Themen Soziales, Frauen und Gleichstellung der GRÜNEN Bürgerschaftsfraktion. Es ist uns ein großes Anliegen, der Politik unsere Arbeit, aber vor allem die Erfahrungen unserer Ratsuchenden näher zu bringen. Betroffene stehen vor einer Vielzahl von Barrieren, die aus der Distanz vielleicht schwer nachvollziehbar sind.

Am 25. November 2023 war unsere Kollegin Sibylle Ruschmeier mit anderen Vertreterinnen von Fachberatungsstellen, Meike Winterscheid, der Leitung des Referats Opferschutz der Sozialbehörde, Mareike Engels und Katharina Fegebank, der Zweiten Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg dabei, als auf dem Balkon des Hamburger Rathauses anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen bzw. gegen FLINTA*, eine Flagge gehisst wurde: „Hamburg sagt Nein zu Gewalt gegen Frauen“.

17 Uhr – Öffentlichkeitsarbeit

INFOMATERIAL: Die Wanderausstellung „Echt mein Recht“, eine Leihgabe des Petze-Instituts für Gewaltprävention aus Kiel, wurde gemeinschaftlich u.a. vom „Runden Tisch Sexualität inklusiv“, an welchem wir teilnehmen, Leben mit Behinderung Hamburg und anderen Akteur*innen im Februar 2023 in Räumen des Bezirksamts Hamburg Mitte gezeigt. Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung und die Aufklärung über sexualisierte Gewalt sind hier Themen, die dabei eindrucksvoll behandelt werden. Neben Führungen durch die Ausstellung verweist ein Infotisch mit Materialien einiger Hamburger Hilfeeinrichtungen auf Unterstützungsangebote. Auch wir haben, im Wechsel mit Kolleg*innen anderer Einrichtungen, diesen Infostand betreut.



Am 25.11.23, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, auf dem Balkon des Rathauses „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“





Unser Infostand

FESTIVALS: Wie auch in den vergangenen Jahren war der FRAUEN NOTRUF im Sommer 2023 wieder auf dem Wutzrock und dem Dockville Festival mit einem Infostand vertreten.

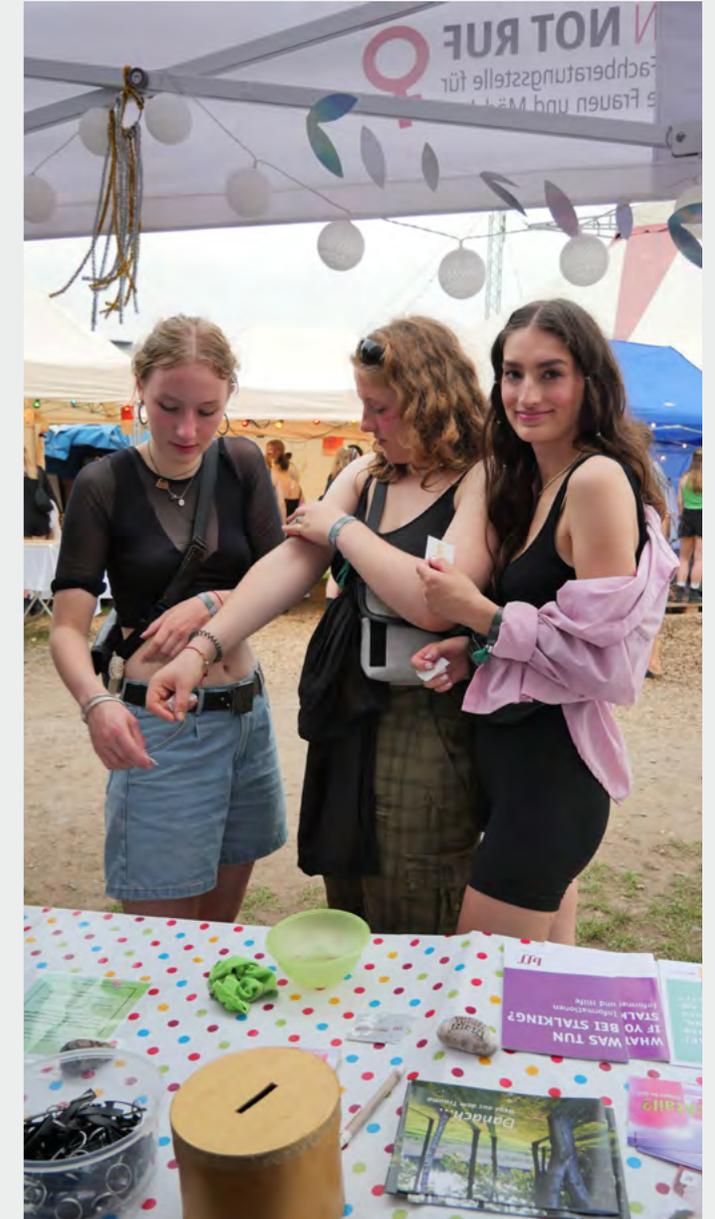
Das Wutzrock umsonst & draußen Festival am Eichbaumsee in Allermöhe lockte insgesamt 13.000 Musikfans an. Zwei Mitarbeiterinnen waren mit einem Stand vor Ort und trotzten so gut es ging den stürmischen Hamburger Sommerböen.



Festivalbesucher*innen mit unseren Tattoos

Beim MS Dockville Festival in Wilhelmsburg mit seinen rund 60.000 Zuschauer*innen spielte das Wetter wieder richtig mit, dort war der FRAUEN NOTRUF sogar an allen drei Tagen vertreten. Highlights waren wie in den Jahren zuvor schon die Klebetattoos, die kostenlosen Flaschenöffner sowie die Sticker mit Logo des FRAUEN NOTRUFs und es wurden viele Gespräche geführt und interessierte Fragen gestellt.

Aber warum machen wir uns eigentlich Jahr für Jahr die Mühe, am Wochenende, zusätzlich zur regulären Arbeitszeit, bepackt mit kistenweise Flyern, Broschüren, Stickern, Tattoos, Kugelschreibern und Flaschenöffnern, dem schweren Pavillon auf die Festivals zu fahren? Natürlich auch, weil es Spaß macht! Und gleichzeitig ist es ein guter Weg, mit Menschen über das Thema sexualisierte Gewalt ins Gespräch zu kommen. Insbesondere für die eher jüngere Festival-Generation hoffen wir an Bekanntheit zu gewinnen und diese Personen darin zu bestärken, sich Hilfe und Unterstützung zu holen, wenn sie dies wollen und brauchen.



17 Uhr – Öffentlichkeitsarbeit

INSTAGRAM: Pünktlich zu den sommerlichen Festivals haben zwei engagierte Kolleginnen ein Instagram-Pofil unserer Fachberatungsstelle erstellt. Unter @frauennotrufhamburg gibt es nun neben der Homepage ein weiteres digitales Medium, das über unsere Angebote informiert – und darüber hinaus auf kurze und prägnante Art Aufklärung leistet, mit Vergewaltigungsmythen aufräumt oder aktuelle Beiträge oder kleine Videos direkt vom Festival oder zu anderen Gelegenheiten sendet.

Im Jahr 2023 haben wir fünf Monate lang regelmäßig Beiträge geteilt. Am meisten „Likes“ („Gefällt mir“-Angaben) erhalten haben ein Beitrag zu Impressionen von den beiden Festivals, auf denen wir mit einem Infostand vertreten waren sowie ein Beitrag zum Internationalen Tag gegen patriarchale Gewalt – dem 25. November.



DEMOS: Auch im vergangenen Jahr 2023 sind wir den verschiedensten Demo-Aufrufen gefolgt und haben unsere Kritik auf die Straße getragen. Bei der Tanzdemo „One Billion Rising“ gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, die jedes Jahr am sogenannten Valentinstag an vielen Orten der Welt stattfindet, haben zwei unserer Kolleginnen in ihrem Redebeitrag wichtige Forderungen genannt: Eine adäquate finanzielle und personelle Ausstattung von Beratungsstellen zu sexualisierter Gewalt, Schutzräume und kostenlose Unterstützungsangebote für alle Betroffenen sexualisierter Gewalt, Antistigmatisierung des Vergewaltigungstraumas in der Gesellschaft und Chancengleichheit für alle Geschlechter – privat und beruflich – sowie sichere Fluchtwege und sichere Aufenthalte.

Immer wieder stellen wir fest, wie viel Kraft es uns gibt, gemeinsam mit so vielen Menschen gegen Gewalt zu demonstrieren. Vielleicht treffen wir Sie ja auch mal auf der Straße – wir würden uns freuen!

19 Uhr – Feierabend

An zwei Tagen der Woche ist die Beratungsstelle bis in den Abend geöffnet. Um 19 Uhr endet an diesen Tagen der Beratungsstellenalltag so routiniert, wie er begonnen hat: die letzte Mail wird schnell getippt, das restliche Geschirr gespült, Fenster geschlossen, PCs heruntergefahren, die Beleuchtung ausgeschaltet und alle zu der Zeit verbliebenen Kolleginnen verabschieden sich zügig in den Feierabend. Manchmal klappt das so. An anderen Tagen klingelt das Telefon zwei Minuten vor Ende unserer Sprechzeit. Vielleicht eine uns bereits vertraute

Person in einer Krise, vielleicht eine neue ratsuchende Person, die sich – kurz bevor es zu spät ist – doch noch traut bei uns anzurufen. Im FRAUEN NOTRUF gibt es immer mal einen Grund länger zu bleiben.

Ist Ihnen unsere Arbeit am Beispiel eines Tages in der Fachberatungsstelle etwas näher gekommen? Das würde uns sehr freuen! Natürlich wollen wir Ihnen auch die Zahlen und Fakten nicht vorenthalten, diese schließen sich in dem nun folgenden Teil an.



Hinter den Kulissen: Zahlen und Fakten

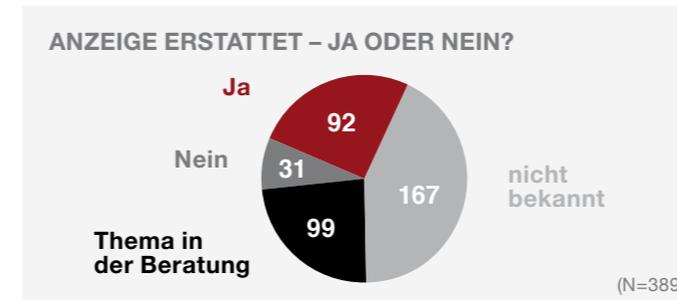
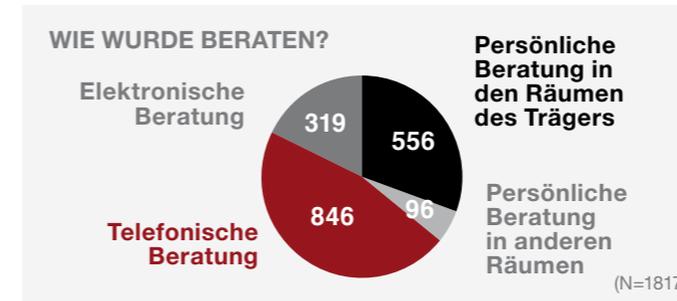
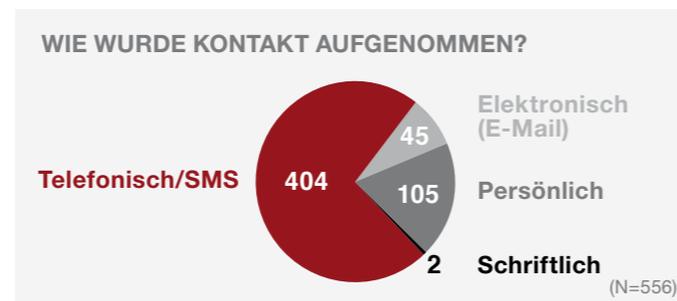
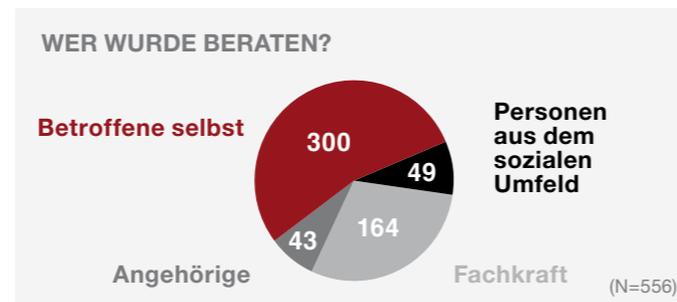
Beratung und Begleitung

Wie auch in allen Jahren zuvor, ging es bei der Kontaktaufnahme unserer Ratsuchenden weit überwiegend um das Thema Vergewaltigung. Wir hatten im Jahr 2023 mit insgesamt 556 Personen Beratungskontakte zu Fällen sexualisierter Gewalt. Nicht alle dieser Beratungsanfragen haben uns erst im Jahr 2023 erreicht, einige Ratsuchende begleiten wir bereits länger, teilweise seit Jahren. Erstmalsigen Kontakt hatten wir zu 483 Personen.

Darunter befinden sich unmittelbar betroffene Ratsuchende, Angehörige und Freund*innen sowie Fachkräfte. Regelmäßig holen sich bei uns Fachkräfte aus den verschiedensten Bereichen kollegiale Fachberatung zum Thema ein. In der Statistik tauchen jedoch auch Multiplikator*innen auf, mit denen wir uns zur Unterstützung unserer Ratsuchenden in konkreten Fällen ausgetauscht haben, wie z.B. Gynäkolog*innen, Rechtsanwält*innen oder Mitarbeiter*innen von sozialen Einrichtungen. Im vergangenen Jahr wurden Ratsuchende auch hin und wieder zu verschiedensten Terminen begleitet.

In insgesamt 389 Fällen sexualisierter Gewalt haben wir im vergangenen Jahr in 1817 Beratungskontakten Beratung und Unterstützung geleistet. Entweder am Telefon, persönlich oder per E-Mail. Über das Telefon wird immer noch am häufigsten der Erstkontakt hergestellt.

Auf ein paar wenige „besondere Tatumstände“ richten wir alljährlich unseren Blick. So erfuhren wir im vergangenen Jahr von 31 Fällen sexualisierter Gewalt, die mit



der vermuteten Verabreichung von sog. K.O.-Tropfen in Verbindung gebracht wurden. Bei 12 weiteren uns berichteten Vergewaltigungen waren mehr als drei Täter an den Taten beteiligt. Eine Zahl, die überaus erschütternd ist.

Auch organisierte sexualisierte Gewalt ist eine Gewaltform, die in der Beratung immer wieder präsent ist und wird. Mit zehn Fällen ist auch diese Gewaltform im vergangenen Jahr stark vertreten.

Die uns berichteten Taten sind sehr unterschiedlich lange her. Uns erreichen Anfragen zu Taten, die bereits 5, 10 oder sogar 30 Jahre zurückliegen ebenso wie Anfragen zu Übergriffen des vorherigen Tages, der vor-

Hinter den Kulissen: Zahlen und Fakten

herigen Woche, des vorherigen Monats. Ebenfalls sehr breit ist die Altersspanne unserer Klient*innen. Im letzten Jahr haben wir Menschen fast jeden Alters beraten, 14jährige wie auch Senior*innen um die 90 Jahre. Die meisten Gespräche finden in deutscher Sprache statt oder vereinzelt auf Englisch. Im vergangenen Jahr waren es zudem 66 Gespräche, die mithilfe von Sprachmittlung in anderen Sprachen geführt wurden.

Sehr häufig wünschen sich Ratsuchende, mit uns über das Thema Anzeigenerstattung zu sprechen. Das Diagramm „Anzeige erstattet – ja oder nein?“ fasst die uns bekannt gewordenen Entscheidungen der Frage für das Jahr 2023 zusammen. Grundlage dieser Abbildung sind insgesamt 389 Fälle sexualisierter Gewalt, zu denen die Mitarbeiterinnen insgesamt 556 Ratsuchende beraten haben.

Während jede Beraterin regelmäßig Ratsuchende in ihrer Entscheidungsfindung in Sachen Anzeigenerstattung begleitet, ist es die offizielle Psychosoziale Prozessbegleitung, die als formales Instrument die Möglichkeiten der Begleitung im Strafverfahren rechtlich erweitert. Im vergangenen Jahr 2023 ist es lediglich eine Kollegin gewesen, welche die Beratungen und Begleitungen – neben ihren eigentlichen Aufgaben – geleistet hat. Die Kollegin hatte mit 65 Personen Beratungskontakte und es fanden 217 Beratungen inklusive Begleitungen zu Gerichtsverfahren und Vernehmungen statt, viele davon ganztätig. Gezählt wurde stets erst nach formaler Beordnung. Alle Kontakte für die Anbahnung der Psychosozialen Begleitung sind hier also nicht enthalten.

Vernetzung und fachliche Kooperation

Auf lokaler Ebene nahm der FRAUEN NOTRUF 2023 an folgenden Arbeitskreisen teil:

- Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Arbeitskreis Geschäftsführung sowie Mitgliederversammlungen von pro:fem – Verbund der Hamburger Frauen- und Mädcheneinrichtungen
- Nexus– Netzwerk Hamburger Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt
- Hamburger Runder Tisch gegen häusliche Männergewalt
- Arbeitskreis Psychosoziale Prozessbegleitung in Hamburg
- Frauennetzwerktreffen von Centra
- Arbeitskreis Sexualität der HAG
- Netzwerktreffen Rituelle Gewalt
- Netzwerktreffen Ukraine-Hilfe
- Mitgliederversammlungen vom Landesfrauenrat
- Interventionsgruppe Geschäftsführung

Fach- und Informationsgespräche fanden 2023 statt mit :

- dem LKA 42 Sexualstraftaten
- der Staatsanwaltschaft, Abt. 72 Sexualstrafverfahren
- Mitarbeiter*innen der Traumaambulanz am UKE
- der psychiatrischen Institutsambulanz der Asklepios Klinik Nord
- Bereichsleitungen von Fördern & Wohnen und Mitarbeiter*innen von savia (mehrmals)
- Mitarbeiter*innen von pro familia
- Mitarbeiter*innen Hamburger Facheinrichtungen zum Aufbau einer lokalen Vernetzung zur Thematik sexualisierte Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz
- Mitarbeitenden der Fortbildungs- und Servicestelle für Senior*innentreffs der AG Freie Wohlfahrtspflege Hamburg e.V.
- Bürgerschaftsabgeordneten der Grünen zum Thema Psychosoziale Prozessbegleitung
- der Vorsitzenden der Bezirksversammlung Nord
- dem Frauen*netzwerk Centra
- Student*innen zum Thema „Sicher feiern“
- einer Schauspielerin über ein Drehbuch zu einem Theaterstück zum Thema sexualisierte Gewalt

Überregionale Vernetzung mit Frauennotrufen

Der Hamburger FRAUEN NOTRUF ist an das FRAUENNOTRUF TREFFEN (FNT) Schleswig-Holstein angeschlossen. Im Jahr 2023 fanden drei ganztägige Austauschtreffen, analog und digital, statt. Themen dabei waren vor allem die medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung, die Beratung von Betroffenen mit dissoziativer Identitätsstruktur, die neue gemeinsame Broschüre zum Thema Vergewaltigung sowie eine geplante gemeinsame Plakatkampagne in 2024.

Auf Bundesebene ist der Hamburger FRAUEN NOTRUF Mitglied im Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe – Frauen gegen Gewalt e.V. - bff:. Sibylle Ruschmeier ist seit vielen Jahren Verbandsrätin und gestaltet die Arbeit und Ausrichtung des Bundesverbandes aktiv mit. 2023 nahm sie an Videokonferenzen, die die Verbandsrätinnen des bff: regelmäßig unterjährig zwischen den beiden zweitägigen Sitzungen durchführen, teil. Aktiv eingebunden ist sie überdies in bundesweite Fachgruppen des Verbandsrates zu den Themen

- Sexualisierte Gewalt am Arbeits- und Ausbildungsplatz – Projekt #make it work
- Sexualstrafrecht
- Psychosoziale Prozessbegleitung
- Medizinische Akutversorgung nach Sexualdelikten
- Rassismus und Critical Whiteness

Der bff: bietet jedes Jahr verschiedene Fortbildungen für seine Mitgliedseinrichtungen an. Mitarbeiterinnen vom FRAUEN NOTRUF nahmen 2023 teil

- am Fachtag Trainer*innenvernetzung zum Thema Sexualisierte Diskriminierung am Arbeitsplatz
- an der dreitägigen Fachtagung in Königslutter mit einer breiten Themenpalette

Fortbildungen und Vorträge von FRAUEN NOTRUF-Mitarbeiterinnen

Mitarbeiterinnen führten 2023 Vorträge und auch ganztägige Fortbildungen durch. Diese fanden zum Teil digital aber auch wieder analog statt, zum Beispiel

- zu Grundlagen sexualisierter Gewalt und dem Umgang mit Betroffenen für
 - Studierende des Rauhen Hauses
 - Studierende der Uni Münster im Rahmen einer Hamburgexkursion
 - Mitarbeitende der Alsterdorf Assistenz West
 - Mitarbeitende von Beruf und Integration Elbinseln
 - Schüler*innen einer berufsbildenden Schule
- zum Thema Sexualisierte Diskriminierung am Arbeitsplatz
 - für Mitarbeitende eines Bezirksamts
 - für Personalverantwortliche eines Wirtschaftsunternehmens
 - auf einer Fachveranstaltung zum Thema Antidiskriminierung
- zu Besonderheiten in der Vernehmung Betroffener sexualisierter Gewalt für
 - Mitarbeitende und Führungskräfte des LKA 42
 - Studierende an der Polizeiakademie
- zum Thema Sexualisierte Gewalt im Kontext von Beziehungsgewalt
- zum Thema Sexualisierte Gewalt unter Verabreichung von sog. K.O.-Tropfen für Mitarbeitende des Malteser Hilfsdienstes (2 Termine)
- zum Thema Vergewaltigungstrauma im Rahmen der Wanderausstellung „Was hattest Du an?“ an der UHH in Bahrenfeld
- zu viktimologischen Theorien und Opferhilfe für Studierende
- für Teilnehmerinnen eines WenDo Kurses bei der Kemenate

Fortbildungen für Mitarbeiterinnen

2023 wurden Fortbildungen – analog, digital, hybrid, zum Teil mehrtägig – zu folgenden Themen besucht:

- Trauma und Sexualität/Verletzte Seele, verletzter Körper, verletzte Sexualität (2-tägig)
- Notfallkoffer bei psychischer Traumatisierung (4-teilig)
- Organisierte Gewalt (3-teilig)
- Arbeit mit DIS-Patient*innen zum Ausstieg aus organisierten Gewaltstrukturen (2-tägig)
- Weiterbildung zur Psychosozialen Prozessbegleiterin im Strafverfahren (drei 2-tägige Module in 2023, Fortsetzung in 2024)
- Umgang mit digitaler Gewalt in der Beratungspraxis (6 Mitarbeiterinnen)
- Zivilrechtliche Interventionen bei digitaler Gewalt
- Geschlechtsspezifische Gewalt am Beispiel von Femiziden
- Sexual violence in the LGBTQ* Community
- Sexualisierte Gewalt in kriegerischen Konflikten
- Die Ukraine im Kriegszustand: Innere und äußere Ansichten
- Psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine
- Sexualisierte Kriegsgewalt und ihre Folgen am Beispiel des Eziden-Genozids
- Intersektionale Diskriminierung von geflüchteten Rom*nja aus der Ukraine und Ungarn
- Zur aktuelle Situation von Frauen im Iran
- Gewalt gegen trans* Personen:
Wie gehen wir mit antifeministischen und transfeindlichen Diskursen um?
- Machtkritische Perspektiven in der Beratung und Begleitung –
Race, Class, Gender und ihre Intersektionen
- Die Gegenbewegung zu organisierter und ritueller Gewalt
- Reform der Asylgesetzgebung
- bff: Trainer*innenvernetzung
Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz
- Erste Hilfe
- Mindfulness Based Stress Reduction
- Windows 11 – Was ist neu?

Interne Teamfortbildungen

haben zu den Themen Teamstruktur und -organisation, zu Geschlechtervielfalt und zur Zielgruppe des FRAUEN NOTRUFs, zu Sexualität, Rassismus und Digitalisierung stattgefunden.

Supervision/Organisationsberatung

Supervision ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung der Arbeit. Die Fallsupervision dient der Reflexion und fachlichen Überprüfung der Beratungsarbeit. Im Jahr 2023 fanden 16 Termine statt. Darüber hinaus gab es im vergangenen Jahr eine Teamsupervision und zwei Termine zur Organisationsberatung hinsichtlich Teamentwicklung und Teamstruktur.

Finanzsituation

Die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration bewilligte dem Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. für die Jahre 2023/2024 insgesamt eine Zuwendung in Höhe von 933.165,96 €. Eigenmittel nahm der Verein im Jahr 2023 durch Mitgliedsbeiträge und U1-Erstattungen in Höhe von 9.649,26 € ein.

Die Gesamtausgaben des Vereins, die Kosten für sämtliche Personal-, Betriebs- und Sachkosten, betragen im Zuwendungszeitraum 2023 insgesamt 494.710,78 €.

Organisatorisches / Verwaltung / Instandhaltung

Neben all dem werden von den Mitarbeiterinnen alljährlich

- Haushaltspläne erstellt und die finanziellen Zuwendungen unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit verwaltet
- die Buchhaltungsvorgänge vorbereitet
- Anträge gestellt und Verwendungsnachweise angefertigt
- die Räume und Geräte gewartet bzw. deren Wartung organisiert
- bei Bedarf neue Möbel beantragt bzw. organisiert, abgeholt, abgebaut und aufgebaut
- Einkäufe erledigt und Wäsche gewaschen
- die Computer und die Telefonanlage gewartet bzw. deren Wartung und Updates organisiert
- Anforderungen an die Arbeitssicherheit erfüllt
- Perspektivgespräche und Teamentwicklungsgespräche geführt
- Stellenausschreibungen, Bewerbungsgespräche und Neubesetzungen sowie
- weitere Organisations- und allgemeine Verwaltungsaufgaben durchgeführt.

Danksagung

Danksagung

Für die finanzielle Unterstützung der Fachberatungsstelle FRAUEN NOTRUF im Jahr 2023 und das in uns gesetzte Vertrauen bedanken wir uns herzlich bei:

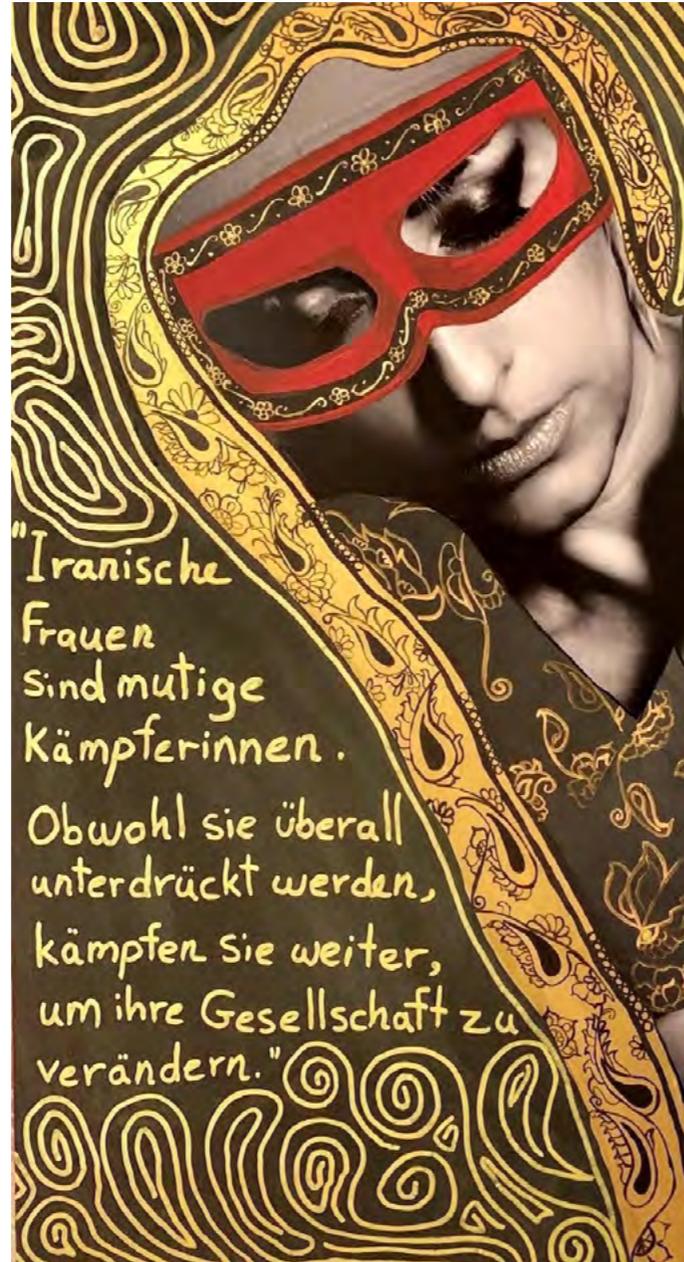
- der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration
- der Cartel X Promotions GmbH & Co. KG
- Claudia Berg Webdesign
- Marieke Hartrampf Grafikdesign
- der Gerstel KG
- allen Vereins- und Fördervereinsmitgliedern für ihre regelmäßige und treue Unterstützung
- den zahlreichen privaten Spender*innen und weiteren Unternehmen, die gespendet haben



Ein Nachklapp

An dieser Stelle finden Sie sonst die Ergebnisse unserer Pressearbeit. In dieser Ausgabe möchten wir den Abschluss unseres diesjährigen Jahresberichts gern dazu nutzen, Ihnen für Ihr besonderes Interesse an unserem Bericht über das Jahr 2022 zu danken. Insbesondere für einige ermutigende Rückmeldungen zu unserer Entscheidung, der Künstlerin und Menschenrechtsaktivistin Sanaz Safaie ein Kapitel unseres Berichts zur Verfügung zu stellen, um ihre Geschichte zu erzählen. Frau Safaie hat in ihrem Heimatland, dem Iran, schwerwiegendes Unrecht erlitten. Nach ihrer Flucht nach Deutschland war der Altraum doch noch lange nicht vorbei. Frau Safaies Geschichte bietet die Gelegenheit an einem einzelnen nahbaren Schicksal nachzuvollziehen, was sexualisierte Gewalt bedingt, beabsichtigt und was es bedeuten kann mit ihren Folgen weiterzuleben. Sie gibt einen Einblick in die Lebensrealität vieler Iraner*innen, die durch das autoritäre Regime unterdrückt werden und sie dokumentiert Schutz- und Versorgungslücken, denen Geflüchtete in Hamburg ausgesetzt sind. Frau Safaie gibt damit vielen unseren Forderungen auch ein Gesicht. Wir danken ihr sehr für ihren Mut und ihren Einsatz und wünschen ihr von Herzen nur das Beste.

Viele von Ihnen waren wie wir sehr berührt von ihrem Bericht. Daher ist es Frau Safaie und uns wichtig, Sie wissen zu lassen, dass Frau Safaie inzwischen eine sichere Bleibeperspektive in Deutschland erreichen konnte und ihre Tochter in Sicherheit weiß. Weiterhin widmet sie ihr Leben der Kunst und der Schauspielerei und dem Kampf für ein freies Leben für alle. Nichts kann ungeschehen machen, was Frau Safaie widerfahren ist, aber es ist ihr innigster Wunsch, dass sich Schicksale wie das ihre nicht auf ewig wiederholen. Und dafür braucht es jede*n von uns.



DIE LIEBE TROTZT DEM STURM

FRAUEN IN REVOLUTION UND KRIEG



Einzelausstellung
Sanaz Safaie

15/12/2023. 17:30

CVJM e.V.
An der Alster 40,
20099 Hamburg

Freier Eintritt

Veranstalter: 

FÖRDERVEREIN

des Hamburger Notrufs für
vergewaltigte Frauen und Mädchen

SPENDENKONTO

Förderverein des Hamburger Notrufs
für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Hamburger Sparkasse

BIC: HASPDEHHXXX

IBAN: DE57 2005 0550 10 112 110 08

Dezember 2024

© Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.

Beethovenstraße 60

22083 Hamburg

Telefon: 040/25 55 66

E-Mail: kontakt@frauennotruf-hamburg.de

www.frauennotruf-hamburg.de

Grafik und Layout: Marieke Hartrampf

